

Ein Festspiel – auch mit dem Regen

Fronhof Das Wetter zwang die Musiker mehrfach zum Standortwechsel. Irritieren ließen sie sich davon nicht. Sie boten unter der Leitung von Wilhelm F. Walz ein attraktives Programm

VON MANFRED ENGELHARDT

Um die zwei Zentralgestirne der Klassik – Mozart und Beethoven – mit romantischen Abstechern (Weber, zum Abschluss Mahler) zog das Programm der 18. Konzerte im Fronhof einen weiten Bogen. Wie derzeit bei den heftigen Wetterkapriolen nicht anders zu erwarten war, wurde der stimmungsvolle Ort hinter dem Dom lustvoll bespielt, doch mussten die tapferen Musiker der SUK-Symphony Prag mit ihrem Dirigenten Wilhelm F. Walz teils das schützende Dach von Evangelisch Heilig Kreuz in Anspruch nehmen – was wiederum zu einem rein musikalischen Plus führte in einem Raum, der ja mit erstaunlich guter Akustik aufwarten kann.

Zwei Schlüsselwerke, jeweils von Mozart und Beethoven, überstrahlten die von vornherein in die Kirche verlegte Orchestergala I am Freitagabend, da dem schwer transportierbaren Flügel kein Regentropfen zuzumuten war. Und darauf entfaltete Janina Fialkowska mit Beethovens 3. Klavierkonzert ihre pianistische Kunst. Wie sie die gestischen und harmonischen Wendungen erfasste und ausmodellerte, mit fast metallisch-brillantem Glanz ebenso wie mit angepasst perlender Virtuosität und atmender Lyrik (das gebethafte Largo), war hinreißend – der Beifall enthusiastisch. Mit der Sopranistin Sharleen Joynt machte die Pianistin anschließend Mozarts Arie „Ch'io mi scordi de te“ KV 505 zu einer farbigen lyrisch-dramatischen orchesterbegleiteten Szene. Auf Mozart eingestimmt wurde die SUK-Symphony mit der bildstark bewegten Ballettmusik zu „Idomeneo“. Doch die abschließende Jupiter-Sinfonie war das überragende Kernstück von Amadé. Wilhelm Walz und sein Orchester formten die Grenzgänge dieser sinfonischen Schlussapotheose Mozarts eindrucksvoll aus: Walz horchte die wie kleine Breaks erscheinenden Fast-Stillstände nach den turbulenten Themenverwandlungen sensibel aus, ließ nach den schwingenden Andante- und Menuett-Sätzen die ungeheuren Entwicklungen des Finales mit seinen vier Grundtönen kraftvoll Gestalt annehmen.

Bevor am Samstagabend die Opern-Highlights über die (wechselnde) Bühne gingen, war am Nachmittag der Benefizveranstaltung für „Refugees Welcome“, die städtische Flüchtlingshilfe, zwar ein beachtlicher Publikumszustrom mit ausländischen Zuhörern beschieden, doch für den letzten Satz von Beethovens 7. Sinfonie reichte das trockene Wetter nicht mehr. Was den



Open Air ging am Freitagabend gar nicht: Wilhelm F. Walz dirigierte die SUK-Symphony Prag in der Evangelisch Heilig-Kreuz-Kirche. Rein akustisch war dies sogar von Vorteil. Foto: Fred Schöllhorn

Erfolg vorher mit Mozart-Beiträgen – janitscharenhafte Ausschnitte aus der „Entführung“ – nicht schmälerte.

Die „Entführung“ war am Abend in erweiterter Form zu hören. Statt einer Pause gab es dabei nach ersten Regentropfen zur Hälfte des Programms den Umzug in die Kirche. Verstärkt mit dem Kammerchor der Domsingknaben wurden farbige Eckpunkte dieser „türkischen“ Oper zum Klingen gebracht. Hier brillierte Sharleen Joynt lyrisch und koloraturtechnisch mit der Arie der Blonden „Welche Wonne, welche Lust“. Der Beifall für sie steigerte sich bei den Highlights aus der „Zauberflöte“. „O zittre nicht“ und „Der Hölle Rache kocht in meinem

Herzen“, der Großauftritt der Königin der Nacht, wurden mit ihren geschmeidig getroffenen Spitzentönen zum viel umjubelten vokalen Ereignis mit dieser außergewöhnlichen jungen Sopranistin.

Natürlich spielten das kunstvolle Fugenfiligran der Ouvertüre wie auch die weihevoll samtenen Klänge der Sarastro-Priester-Welt eine anregende Rolle. Der Tenor Carsten Süß hatte in der kleinen Szenenfolge aus „Titus“ mit der Arie „Se all'impero“ seinen Solo-Auftritt, steigerte sich in der „Idomeneo“-Arie „Fuor del mare“ durch größeren Stimmglanz.

Beethovens „Fidelio“ wurde nach der E-Dur-Ouvertüre mit der Leonoren-Arie „Abscheulicher“ perso-

nifiziert. Bea Robein präsentierte sich hier mit einem eindrucksvollen dramatischen Mezzo, der die Ausdruckswelten dieses Glanzstücks ausleuchtete. Mit wunderbarem romantischen Flair setzte man Webers „Freischütz“ in Szene – die raunenden Märchennischen der Ouvertüre, Max' „Durch die Wälder, durch die Auen“, Agathes „Wie nahte mir der Schlummer“, der von den Domsingknaben leichtfüßig intonierte „Jägerchor“ sowie – vereint Sharleen Joynt, Bea Robin, Carsten Süß – das abschließende klingvolle Terzett „Wie? Was? Entsetzen!“. Und mit den ironisch gespickten Zutaten seiner Moderation inszenierte Schauspieler Klaus Müller eine amüsante „Rahmenhandlung“.